

Kleine Anfrage

Türsteherpflicht ist überholt – laut FDP-Grossstadtrat

VON MARIA GERHARD

SCHAFFHAUSEN Was das Nachtleben in der Schaffhauser Altstadt angeht, so ist es in den letzten Jahren ruhiger geworden. Ein Umstand, den Grossstadtrat Till Hardmeier (FDP) zum Anlass nimmt, beim Schaffhauser Stadtrat eine Kleine Anfrage einzureichen: «10 Jahre Türsteher – mehr Kosten als Nutzen?». Im Jahr 2007 wurde in der Altstadtzone die Türsteherpflicht ab 0.30 Uhr für Nachtclubs, Bars und Verpflegungsstätten eingeführt. Fünf Jahre später kam die Anforderung dazu, dass nur Türsteher mit Bewilligung den Dienst verrichten dürfen. «Damit sind die Kosten der Lokale noch einmal gestiegen», schreibt Hardmeier. Für ihn hat sich die Lage geändert. Vor zehn Jahren habe das Nachtleben auf den Strassen von Donnerstag bis Sonntag pulsiert: «Es gab viele Nutzungskonflikte.» Heute aber würden merklich weniger Personen am Nachtleben teilnehmen, die In-Lokale seien weiter verteilt, und es werde weniger wild gefeiert. Gleichzeitig nehme man über die Videoüberwachung wahr, dass die Delikte nicht verschwunden seien. «Ich frage mich deshalb, ob der Nutzen der Türsteher bei kleineren Lokalen und Take-aways die Kosten rechtfertigt», erklärt Hardmeier. Er stellt unter anderem folgende Fragen: Was sind heute die grössten Probleme im Schaffhauser Nachtleben? Bei welchen Lokalitäten rechtfertigt die Türsteherpflicht die Kosten? Bei welchen nicht?

Kritische Fragen zur Veloförderung

SCHAFFHAUSEN Eine Untersuchung hat gezeigt, dass die Bewohner der Stadt Schaffhausen im Jahr 2015 seltener aufs Velo stiegen als fünf Jahre zuvor. Über die gesunkene Beliebtheit des Langsamverkehrs war der Schaffhauser Stadtrat nicht erfreut (SN vom 25. November).

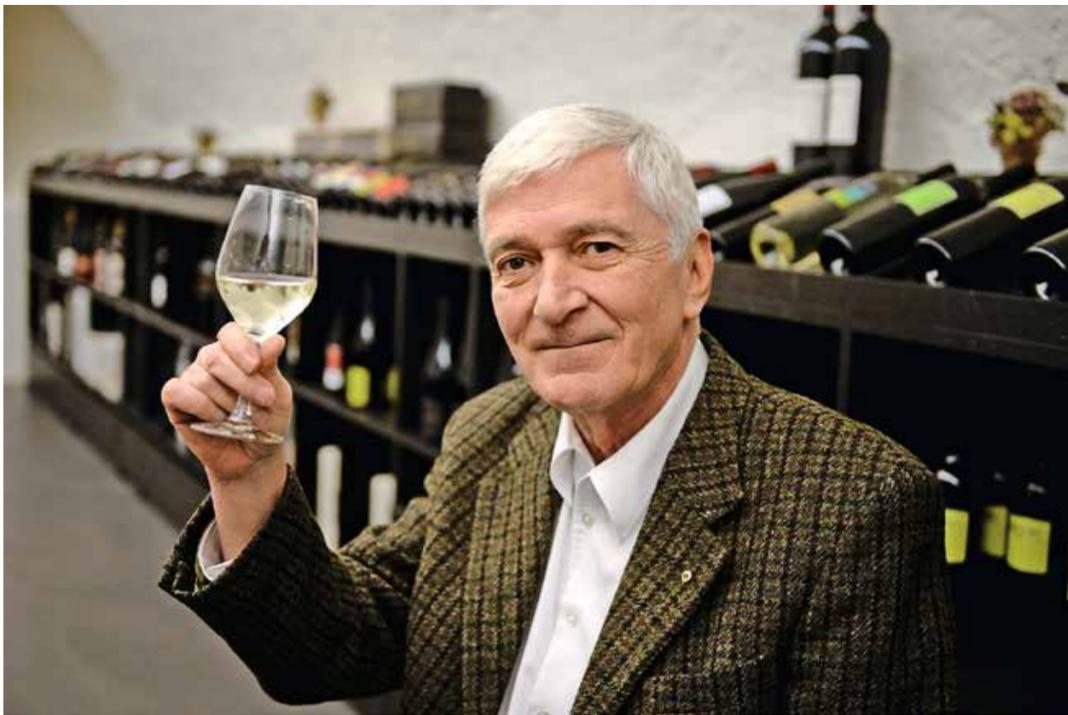
Zu diesem Thema hat nun Grossstadtrat René Schmidt (GLP) eine Kleine Anfrage beim Stadtrat eingereicht. Schmidt kritisiert, dass im Bereich des Langsamverkehrs in den letzten Jahren zu wenig realisiert wurde – obwohl verschiedene Ziele und Strategien bestehen. Er schreibt: «Fatalerweise gibt es für die Umsetzung und die Aufwertung des angedachten Langsamverkehrsnetzes keinen Zeitplan, und viele Massnahmen scheinen in Vergessenheit geraten zu sein oder blieben in der Planung stecken.»

Deshalb möchte der GLP-Politiker nun wissen, ob dem Thema in der Vergangenheit genügend Gewicht beigegeben wurde. Schmidt fragt, ob der Velorichtplan von 2003 und das Gesamtverkehrskonzept von 2008 noch aktuell seien. Zudem erkundigt er sich, wie der Stadtrat den Veloanteil in den nächsten Jahren steigern möchte und wann geplante Bauprojekte wie das Duraduct umgesetzt werden. (dj.)

Polizeimeldungen

Polizei warnt vor falschen 100-Euro-Noten

SCHAFFHAUSEN Vorgestern Dienstag sind in der Stadt Schaffhausen vereinzelt falsche 100-Euro-Noten in Umlauf gekommen. Das teilte die Schaffhauser Polizei gestern Abend mit und mahnt zur Vorsicht. Die Ermittlungen diesbezüglich wurden aufgenommen. Die Schaffhauser Polizei appelliert – insbesondere an das Verkaufspersonal –, bei der Annahme von 100-Euro-Noten Vorsicht walten zu lassen. Zudem bittet sie die Bevölkerung, Beobachtungen mit Bezug auf falsche 100er-Noten unter der Nummer 052 624 24 24 zu melden. (r.)



Erfrischend säuerlich und bekömmlich: Markus Furrer, der Referent des Vortrags «Schaffhauser Wein und Weinhandel um 1500», stösst mit Elbling an – im mittelalterlichen Mischverhältnis 1:3 mit Wasser verdünnt. Bild Selwyn Hoffmann

Schaffhauser Weinhandel und der «Seewein» um 1500

700 Jahre exportierte die Stadt Schaffhausen ihren Wein als Rückfracht bis nach Bayern und Tirol. Dann kam der Zusammenbruch.

VON ULRICH SCHWEIZER

SCHAFFHAUSEN «Wein wurde früher mit viel Wasser verdünnt», eröffnete Markus Furrer den dritten Vortrag im Winterzyklus des Historischen Vereins des Kantons Schaffhausen, «Schaffhauser Wein und Weinhandel um 1500». Über 90 Interessierte folgten Furrers kenntnisreichen Ausführungen am Dienstagabend im Museum zu Allerheiligen. Er präsentierte sein Referat als Werkstattbericht, seine gesamten Erkenntnisse wird er in anderthalb Jahren in einem Band der «Schaffhauser Beiträge zur Geschichte» des Historischen Vereins publizieren.

Wein als Universalmittel

Die Sitte, Wasser und Wein zu mischen, hätten schon die Römer von den alten Griechen übernommen – «nur

Barbaren tranken Wein pur». Der Brauch, Trinkwasser mit Wein zu verschneiden, sei auch im Mittelalter beibehalten worden – durchaus aus hygienischen Gründen. Denn Wein war damals nicht in erster Linie ein Genussmittel, sondern, dank seiner Säuren und seines Alkoholgehalts, ein probates Mittel mit keimtötender Wirkung. Hildegard von Bingen empfahl ihn zur Wundpflege. Es sei nicht übertrieben, Wein in den Zeiten von Typhus und Ruhr als «Überlebensmittel» zu bezeichnen: «In jeder Stadt, die selber keinen Wein produzierte, war der Absatz gesichert.»

Voraussetzungen für den Weinbau

Um Wein anzubauen und damit zu handeln, waren drei Faktoren unabdingbar: Es brauchte nach Süden geneigte Hänge für die Reben, einen Fluss für den Transport des wertvollen Handelsguts und eine Stadt mit genügend Einwohnern, die bei der Ernte im Herbst zur Hand waren. Nicht weniger als 74 Trotten gab es in Schaffhausen und den angrenzenden Gemeinden im Spätmittelalter, 500 bis 600 Hektaren waren mit Reben bestockt – mehr als heute im ganzen Kanton. Die meist-

angebaute Rebsorte war der Elbling, der hier «Burgauer» genannt wurde, ein herber, säurebetonter Wein, den man gerne verdünnte: «Stellen Sie sich vor, Sie haben einen Mordsdurst – dann erfrischt Sie die Limonade des Mittelalters, die Sie im Anschluss an mein Referat probieren können!»

«Seewein» als Rückfracht

Aus Tirol und Bayern wurde Salz über den Bodensee nach Schaffhausen verschifft. Auf der Rückfahrt hatten die Ledischiffe fassweise «Seewein» geladen – so nannte man den Wein, der von Eglisau über Schaffhausen und Stein am Rhein bis zu den Klöstern Ittingen und Salem (damals Salmansweiler) angebaut und bis nach Nürnberg, München und Innsbruck transportiert wurde. «Der Munot krönte die Reben und kündete vom Reichtum der Stadt.» 1836 entdeckte Carl Christian Friedrich Glenck in Muttensz BL eine Saline, die er «Schweizerhalle» nannte. 700 Jahre lang hatte der Warenaustausch gespielt, jetzt brach er rasch zusammen.

Die Mitglieder des Historischen Vereins hatten sich anschliessend noch manches zu erzählen – der Wein beflügelt die Gedanken und löst die Zungen.

16 Schafe für afghanische Familien

Am Markt im Kindergarten Gruben verkauften Kinder Basteleien für einen guten Zweck.

VON KAY FEHR

SCHAFFHAUSEN Von Kerzenhaltern über Weihnachtskarten bis zu Apfelringen: Die Kinder vom Kindergarten Gruben haben seit dem Herbst für ihren Markt gebastelt. Am Dienstagabend wurden die Werke verkauft – überwiegend an Verwandte, die zahlreich erschienen waren. Der Erlös kommt der Afghanistanhilfe zugute, deren Vorstandsmitglied Martin Hongler das begünstigte Projekt kurz vorstellte. Das Geld solle für Schafspenden verwendet werden, indem arme afghanische Familien Schafe zur Selbsthilfe geschenkt bekämen, sagte Hongler. Kindergärtnerin Christina Loher bilanzierte zum Schluss des Marktes einen Erlös von über 2400 Franken, was für 16 Schafe reichen wird. «Der Aufwand wird vom Kindergarten übernommen», sagte sie. Für den gelungenen Anlass waren besonders die Kinder mitverantwortlich: Sie sangen einstudierte Lieder und boten ihre Basteleien zum Verkauf an.



Der vierjährige Silas präsentiert sein selbst gemachtes Kräutersalz. Am Weihnachtsmarkt im Kindergarten Gruben gab es Schönes, Nützliches und Leckeres. Bild Kay Fehr

3 Fragen an:



Marianne De Ventura
Fachstelle Gesundheitsförderung,
Spitex Region Schaffhausen

1 Im Winter ist die Ausrutschgefahr auf den Strassen gross. Wann ist es am gefährlichsten?

Die grösste Gefahr droht bei verschneiten Trottoirs und hinderlichen Schneemassen, insbesondere an Fussgängerstreifen. Es lohnt sich, am Vormittag etwas später aus dem Haus zu gehen, wenn die Trottoirs freigeräumt sind.

2 Wie kann man sich am besten vor einem Sturz schützen?

Muskel- und Gleichgewichtstraining stehen an erster Stelle. Bewegung im Turnverein, der Kursbesuch «Sicheres Gehen» bei der Pro Senectute oder Wassergymnastik sind empfehlenswerte Beispiele.

3 Was kann bei einem Sturz passieren, und wie sollte man sich verhalten?

Stürze verursachen oft Brüche, zum Beispiel an der Hüfte. Nach einem Sturz führt die Angst zu mehr Unsicherheit, was weitere Stürze nach sich ziehen kann. Wichtig ist gutes Schuhwerk, bestückt mit «Schuheisen» – diese können den Halt im Schnee und auf dem Eis verbessern. Auch das Benützen von zwei Stöcken unterstützt das sichere Gehen. (kfe)

Ausgetipp

Donnerstag, 14. Dezember



Der ungleiche Kontinent

Südamerika ist ein Kontinent der politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Gegensätze. Jedes der zwölf Länder hat seine ganz eigene Geschichte und Erfahrungswelt. Karen Naundorf, Südamerika-Korrespondentin für das Schweizer Fernsehen SRF, beschäftigt sich seit vielen Jahren mit Südamerika. Sie kennt den Erdteil von vielen Reisen und Recherchen. Von ihren Erfahrungen und Erkenntnissen berichtet sie heute Abend auf Einladung der Schaffhauser Vortragsgemeinschaft in der Rathauslaube.

Anlass: «Südamerika»
Ort: Schaffhausen, Rathauslaube
Zeit: 18.30 Uhr

Frage der Woche

Neubau des Schaffhauser Kantonsspitals: Gefällt Ihnen das vorgestellte Projekt?

So funktioniert es: Melden Sie sich auf www.shn.ch, und nehmen Sie an der Umfrage teil.